

Universität Tartu

Fakultät für Geisteswissenschaften

Institut für Fremdsprachen und Kulturen

Abteilung für Deutsche Philologie

**"Deutsche Namen als Identitätsträger in Rogosi (Kirchspiel
Rõuge) und ihre Auswirkungen auf nachfolgende
Generationen"**

Bachelorarbeit

Verfasserin: Anneli Luisk

Betreuerin: Reet Bender

Tartu 2024

Inhalt

Inhalt.....	1
Einleitung.....	2
1. Hauptteil	4
1.1 Onomastik.....	4
1.2 Identität	5
2. Entstehung der Familiennamen	7
2.1 Familiennamen.....	7
2.2 Entstehung der Familiennamen in Deutschland	9
2.3 Entstehung der Familiennamen in Livland	10
2.4 Historische Ereignisse, die die Namensgebung beeinflusst haben	12
3. Die Geschichte des Kirchspiels Rõuge und Gutshofes Rogosi	15
3.1 Kirchspiel Rõuge	15
3.2 Geschichte des Gutshofs Rogosi.....	16
4. Familiennamen im Gutsgebiet Rogosi	17
4.1 Namensgebung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gutsgebiet Rogosi	17
4.2 Estisierung der Familiennamen.....	19
4.3 Interviews.....	22
5. Schlussfolgerung	26
6. Literaturverzeichnis	28
7. Abbildungsverzeichnis	30
8. Anhänge.....	31
Anhang 1. Fragebogen	31
Anhang 2. Zustimmung Liste des Interviews.....	33
Anhang 3. Konkordanz der Ortsnamen	34
8. Resümee.....	35
9. Selbständigkeitserklärung.....	37

Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema deutsche Familiennamen und deren Einfluss auf nachfolgenden Generationen.

Vor einigen Jahrhunderten hatten nicht alle Menschen eigenen Familiennamen. Heute hat jeder Mensch einen Namen, der von Generation zu Generation weitergegeben wird und dessen Herkunft nicht mehr viel Beachtung finden wird. Wie die Lebensweise der Menschen wurden auch ihre Namen von verschiedenen Faktoren beeinflusst, darunter historische Ereignisse, das sprachliche Umfeld, kulturelle Besonderheiten und persönliche Überzeugungen

In dieser Arbeit wird untersucht, welche historischen Faktoren das Geben und die Verwendung deutschsprachiger Familiennamen im Gutsgebiet Rogosi (dt. Rogosinsky) prägten, wo bis zur Umsiedlung der Deutschbalten im Jahre 1939 deutschsprachige Gutsleute und estnischsprachige Bauern lebten und inwiefern deutschsprachige Familiennamen die Identität der Einwohner beeinflussten.

Die Geschichte der Familiennamen ist ein faszinierendes Forschungsgebiet, das Einblicke in die Struktur und Kultur der Gesellschaft sowie ihre Wechselwirkungen bei der Identitätsbildung eines Menschen vermittelt. Diese Arbeit soll ein besseres Verständnis der Herkunft und der kulturellen Hintergründe von Individuen und Familien im Gutsgebiet Rogosi geben.

Die in der Arbeit vorgestellte Hypothese lautet: historische Ereignisse und Kontexte in Estland und Livland hatten einen signifikanten Einfluss auf die Entscheidung über deutsche Namen bei der Vergabe von Nachnamen an Landbewohner und deren weitere Verwendung und Wahrnehmung und Einfluss auf die Identität der Menschen.

Im Laufe der Arbeit werden Antworten auf folgende Fragen gesucht:

- Wie wurden die Familiennamen in Europa und im Livland entstanden?
- Welche historischen Ereignisse haben die Namensgebung beeinflusst?
- Welche Namen wurden den Bauern des Gutshofes Rogosi gegeben?
- Wie wurden die Namen später geändert und aus welchen Gründen?

Der erste Teil der Arbeit gibt einen Überblick über die Onomastik und damit verbundenen Disziplinen, die sich mit Familiennamen und Identität befassen.

Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit Entstehung der Familiennamen in Deutschland und Livland sowie den historischen Ereignissen, die die Namensgebung der Bauerschaft beeinflussten.

Der dritte Teil der Arbeit konzentriert sich auf der Geschichte des Kirchspiels Rõuge und des Gutsgebiets Rogosi.

Der vierte Teil der Arbeit beleuchtet die Vergabe und Estisierung der Familiennamen im Gutsgebiet Rogosi und fasst die Ergebnisse der Untersuchungen und Interviews zusammen.

Im Zuge der Arbeit wurden Archivalien, Datenbanken und Schriften, die sich mit Themen zu befassen, die für diese Arbeit notwendig sind, wie z.B. Onomastik, Namensgebung, Namensänderung u.s.w., verwendet. Es wurden Interviews unter den Menschen in der Gegend ehemaliges Gutsgebiet Rogosi durchgeführt und analysiert.

In dieser Arbeit werden verschiedene Begriffe im Sinne eines Familiennamens, wie z. B. *Nachnamen*, *Eigennamen* oder einfach *Name* verwendet. Die Ortsnamen werden im Text dieser Arbeit in der estnischen Sprache geschrieben, während die deutschen Namen im Anhang 3 „Konkordanz der Ortsnamen“ aufgeführt sind.

1. Hauptteil

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über das Gebiet der Wissenschaft, das sich mit dem Studium von Namen, Onomastik und anderen Disziplinen befasst, die für den Zweck dieser Arbeit erforderlich sind.

1.1 Onomastik

Onomastik lässt sich als Zweig der Sprachwissenschaft definieren, welcher sich mit dem System der Benennungsprozesse der Eigennamen beschäftigt. Die Familiennamen als sprachliche Zeichen sind einerseits ein Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaft, andererseits unterliegen Namen innerhalb der sprachlichen Zeichen spezifischen Sonderbedingungen einmal aufgrund ihrer Funktion, zum andern aufgrund ihrer Entstehungsbedingungen, denn Namen sind nicht nur an Individuen fixierte Sprache, sondern bei ihrer Entstehung wurden auch bestimmte Sachverhalte von Objekte an Sprache fixiert, in der sie überleben, auch wenn die Sachverhalte längst vergangen sind. Diese mehrfache Fixierung in außersprachlichen Herkunft–und Verwendungszusammenhängen qualifiziert Namen zu einer wertvollen Quelle für Untersuchungen vieler nicht–linguistischer Disziplinen. (Karlheinz Hengst, 2009, S. 23)

Für die Onomastik stellt die Mentalitätsgeschichte ein reiches Material zur Verfügung, welches über langen Zeitraum hin statistisch auswertbar ist und besonders gut erhellen kann. Einige Untersuchungen der Beziehungen zwischen Onomastik und Mentalitätsgeschichte gibt es seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, welche jedoch einen deutlichen Erkenntnisgewinn für beide Disziplinen bringen. Derartige Untersuchungen erklären die Relevanz der Mentalitätsgeschichte für die Onomastik und die grundsätzliche Bedeutung der Untersuchungen für die Mentalitätsgeschichte. (Kohlheim, 2010, S. Abstract)

Mentalitätsgeschichte untersucht die kollektiven Weltbilder, Einstellungen und alltagsweltlich verankerten Orientierungsmuster. Die verankerten Orientierungsmuster bestimmen das Handeln der Menschen und ihre Haltung in konkreten Situationen. Die verankerten Orientierungsmuster und Einstellungen sind im Regelfall unbewusst und

wandeln sich langsam, aber sie haben ihr Beitrag zum Aufbau sozialer Strukturen. („Mentalitätengeschichte“, o. J.)

Laut Kohlheim (2010) ergeben sich für die Onomastik wiederum neue Fragestellungen und Perspektiven durch die Untersuchung der Mentalitäten, die beispielsweise der Verbreitung von Heiligennamen, der Vergabe mittelalterlicher Übernamen, der Einführung von Familiennamen oder der individualistischen Vornamenwahl der Gegenwart zugrunde liegen.

1.2 Identität

Jeder Mensch hat seine eigene Identität oder sein eigenes "Ich", das das tägliche Leben eines Menschen beeinflusst und sich ständig verändert. Eine sehr wichtige Rolle bei der Identitätsbildung eines Individuums spielt die Umgebung, in der ein Mensch wächst und lebt. Das Lebensumfeld mit seinen kulturellen Eigenheiten ist wiederum sehr eng mit historischen Ereignissen und den daraus resultierenden Situationen verbunden. Da die Umwelt und historische Ereignisse von Menschen beeinflusst werden, kann argumentiert werden, dass die Identität jeder Person wiederum die Identität der Gemeinschaft und der Gesellschaft als Ganzes beeinflusst. Nach Mead (2020, S. 17) sind Geist und Identität gesellschaftliche Phänomene.

„Die Umwandlung des biologischen Individuums in einen mit Geist begabten Organismus oder eine Identität findet laut Mead durch das Werkzeug der Sprache statt, während Sprache wiederum die Existenz einer bestimmten Gesellschaft und bestimmte psychologische Fähigkeiten der individuellen Organismen voraussetzt“ (Mead, 2020, S. 23).

Ein Mensch ist ein kollektives Wesen, das Sprache zur Kommunikation verwendet. Mit Hilfe der Sprache drückt er seine Gedanken und Gefühle aus, die Teil seiner Identität sind. Mit Hilfe der Sprache erhält er wichtige Informationen für sich selbst und teilt sie mit anderen. Somit kann argumentiert werden, dass die Sprache eine maßgebende Rolle in der Entwicklung der Identität des Individuums spielt. Die Familiennamen sind ein Teil von der Sprache und haben im Laufe der Jahrhunderte einen bedeutenden Einfluss für die Identität und das Erbe der Menschen nachgelassen. Die Geschichte der Familiennamen öffnet ein Fenster in die kulturellen, sozialen und politischen Aspekte der Vergangenheit und lässt uns ahnen, wie die Leute damals sich mit Hilfe der Sprache geäußert haben. In vielen Regionen

der Erde hat die Tradition der Familiennamen im Laufe der Jahrhunderte eine bedeutende Rolle bei der Bildung und Bewahrung der Identität gespielt.

Laut Barbara Stüssi-Lauterburg (2024, S. 159) lassen sich in den Personennamen die Individualisierung, Generationenbeziehungen, Familienkontinuität, Geschlechterbeziehungen und traditionsgeleitetes Handeln als Ausdrucksformen individueller und kollektiver Identität ablesen. Auch die außerfamilialen Bedingungen haben die Entwicklung von Namenssystemen mitbestimmt. Leider werden die im Mittelalter wurzelnden, während Jahrhunderten überdauernden Namensysteme zunehmend in Frage gestellt. Die Gesellschaft des ständigen Wandels, wo die Individualisierung, Säkularisierung und festgelegte Lebensprogrammen, die zum Teil betont und bewusst schroffen Bruchs mit historischen Vorbildern sind, wie die Eltern ihren Kindern die Namen mitgeben können, ist nicht mehr gefragt.

„Auch Adel benennt sich nach seinem Stammsitz und gewinnt damit ein neues Selbstverständnis, dessen bildlichen Ausdruck Siegel und Wappen sind. Damit lässt sich sowohl eine politische Haltung als auch ein gesellschaftlicher Anspruch signalisiert der Name als Signum, die Prägung neuer Namen, welche auf Heilsmysterien oder auf christliche Feste Bezug nehmen, Heiligenkult und Namengebung, Taufe und Namengebung“ (Stüssi-Lauterburg, 2024, S. 160)

2. Entstehung der Familiennamen

In diesem Kapitel wird die Geschichte der Entstehung von Nachnamen im Allgemeinen und dann nach Regionen diskutiert. Die abgedeckten Regionen sind Deutschland und Livland. Deutschland, weil das Leben in Livland lange Zeit von Menschen deutscher Herkunft geführt wurde, in deren Auftrag auch die Namensgebung durchgeführt wurde. Daher ist es wichtig, sich einen Überblick über die Namensgebung in Deutschland zu verschaffen.

2.1 Familiennamen

Familiennamen stammen aus sehr unterschiedlichen Regionen und die Entstehung der Familiennamen wurde von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst. Die Namensgebung und der Wechsel von Familiennamen wurden vor allem durch historische Ereignisse und gesellschaftliche Veränderungen beeinflusst. Die Menge der Familiennamen ist groß. Um darüber einen Blick zu halten, haben die Familiennamenforscher von verschiedenen Ländern sich um die Schaffung der Personennamentypen bemüht.

Nach Ziegler (2007, S. 13) lassen sich die deutschen Familiennamen in fünf Typen einteilen: und diese sind: Familiennamen aus Rufnamen, Familiennamen nach der Herkunft, Familiennamen nach der Wohnstätte, Familiennamen aus Berufs-, Amts- und Standesbezeichnungen und Familiennamen aus Übernamen.

Aus Rufnamen entstandene Familiennamen sind aus einstämmigen und zweigliedrigen Namenformen gebildet oder aus christlichen Namen, die von verschiedenen Sprachen (Hebräischen, Griechischen und Lateinisch) stammen. Aus Rufnamen entstandene Namen werden in zwei Gruppen geteilt, Matronymika¹ und Patronymika².

Familiennamen nach Herkunft sind zusammen mit der Entwicklung der Städte entstanden. Die Leute, die in anderen Ort umgezogen sind, wurden nach ihrem früheren Heimatort genannt, z. B. *Virulane*. Neben Ortsnamen benutzt man für die Bildung der Familiennamen

¹ Matronymika - vom Namen der Mutter abgeleiteter Name (z. B. Niobide = Kind der Niobe)

² Patronymika – vom Namen des Vaters abgeleiteter Name

Volks- und Stammesnamen, aber auch Derivate von Länder- und Landschaftsnamen. Eine Art der nach Herkunft stammenden Familiennamen sind Adelsnamen (Präposition *von*).

Familiennamen nach Wohnstätten sind nach dem Wohnort gebildet. Da benutzt man die spezifischen Merkmale des Wohnorts für die Identifizierung der Person. Die Namen nach Wohnstätten und die Namen nach Herkunft liegen eng beieinander. Deswegen werden oft die Namen nach Wohnstätten als Untergruppe der Namen nach Herkunft beschreibt. (Ziegler, 2007, S. 16)

Von Beruf, Amt und Stand stammende Familiennamen sind aus Berufsbeziehungen entstanden. Die Häufigkeit dieses Familiennametypen ist sehr groß. Berufsamen verteilt man in zwei Gruppen, direkte und indirekte Berufsamen. Direkte Berufsamen beschreiben einen Beruf, Nebentätigkeiten, Ämter und Aufgaben. Indirekte Berufsamen stammen aus Werkzeugen, Material des jeweiligen Berufes ab. (Ziegler, 2007, S. 17)

Aus Übernamen erstandene Familiennamen beziehen sich auf die ständigen oder temporären Eigenschaften des ersten Namensträgers. Diese können das Äußere eines Menschen, dessen Kleidung, Erkrankungen, Vorlieben oder Charaktereigenschaften sein. Aus Übernamen stammenden Familiennamen haben eher eine negative Konnotation als positive. (Ziegler, 2007, S. 18)

Nach Namenforschung.Net (Namenforschungnet, 2024) beziehen sich Familiennamen ursprünglich auf eine ganze Personengruppe (Familie), werden aber als Teil des individuellen Namens wahrgenommen (Vorname, + Familienname = Gesamtname). Im Gegensatz zu Spitznamen sind sie normalerweise unveränderlich und werden vererbt, was sie von mehreren Familienmitgliedern getragen, überindividuell macht. Es gibt fünf Hauptmotive für Familiennamen: Beruf (Becker, Schneider), charakterliche oder körperliche Merkmale (Klein, Frühauf), Herkunft (Oppenheimer, Böhm), Wohnstätte (Lindemann, Bach) und Rufnamen (Petersen, Werner).

2.2 Entstehung der Familiennamen in Deutschland

Laut Zieger (2007, S. 10) haben die deutschen Familiennamen ihren Ursprung im Mittelalter, als sie sich aus anfänglich flexiblen, auf Einzelpersonen bezogenen Beinamen herausbildeten. Wenn man einige Ausnahmen außer Acht lässt, dann hatten Personen nur einen Namen. Um seine Zugehörigkeit der Familie deutlich zu machen, hat man die Variation der Rufnamen, z.B. Stabreim benutzt. Um Zugehörigkeit zu einer Gruppe deutlich zu machen, hat man Derivationssuffixen wie *-ing* oder *-ung* benutzt. Dazu gab es individuelle Beinamen, die als Verweise auf bestimmtes Kennzeichen des jeweiligen Namensträgers benutzt wurden.

Bei der Entstehung der Zweinamigkeit im deutschsprachigen Gebiet hat die Mobilität der Kaufleute eine wichtige Rolle gespielt, weil sie anhand ihres Namens unterschieden werden mussten. Als Muster für die Entstehung der Familiennamen in diesem Gebiet, war die Anwendung der Namengebung in den romanischen Ländern.

Durch das Wachstum der Schriftlichkeit und der Administration im 13. und 14. Jahrhundert wurde es notwendig, Personen genau identifizieren zu können. Das hat zur Förderung der Familiennamenbildung beigetragen. Erste, die Familiennamen annahmen, waren die Adelige, danach Patrizier, dann Bürger und erst danach kam die Dorfbevölkerung. Für die Dienerschaft gab es zur Identifizierung eine andere Methode, ihr wurde der Name des „Abeitsgebers“ mit angegeben. (Ziegler, 2007, S. 12)

In Deutschland war es bis ins 17. Jahrhundert möglich den Namen zu ändern. Im Jahre 1784 wurde vom österreichischen Kaiser Joseph II. ein Katalog für die Registrierung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle eingeführt. Die Führung der Register sollten die jeweiligen Glaubensgemeinschaften übernehmen. Im Jahr 1811 sollte wegen Napoleons Dekret einen Großteil Deutschlands zu festen Familiennamen übergehen. Im Jahr 1874 wurde im Deutschland das Standesamt etabliert, dessen zufolge wurde die Schreibweise der Familiennamen fixiert und Familiennamenänderung der Behörden übergeben. (Ziegler, 2007, S. 13)

2.3 Entstehung der Familiennamen in Livland

Nach der Kolonisierung Livlands durch den Deutschen Orden wurden bereits Familiennamen verwendet, die sich meist auf den Ort, den Beruf oder die persönlichen Eigenschaften einer Person bezogen und deutscher Herkunft waren. Das war so vor allem in den Städten.

Bis zur Anhebung der Leibeigenschaft in frühen 19. Jh. war die Bewegungsfreiheit der Landbevölkerung, die in den Dörfern wohnte, eingeschränkt. Es gab keine direkte Notwendigkeit für die Familiennamen. Wenn man in Dorfgemeinschaften lebte, kannte jeder jeden, und in der Kommunikation miteinander wurden Personennamen verwendet, die in der Regel auf den Charakter oder die Eigenschaften einer Person hinwiesen. Wenn es mehrere Einwohner gleichen Namens gab, wurde meistens der Name des Wohn- oder Tätigkeitsortes an den Namen angehängt. Im 13. Jahrhundert treten in den Urkunden beispielsweise Namen wie *Kirjane*, *Laiane*, *Põõsataga* auf. Im 14. Jahrhundert nimmt die Zahl der Personennamen in estnischer Sprache in den Urkunden deutlich zu. Bereits im 16. Jahrhundert gibt es viel Mal mehr Namen, die sich auf den Beruf einer Person (*Jaakup Rattansepp*), den Wohnort (*Ants Muu*), den Vatersnamen (*Madis Jaanipoig*) oder den Charakter (*Mart Mõisnik*) beziehen. Der bekannteste Name ist *Käsu Hans*. Bis ins 19. Jahrhundert wurden die Bauern meist nach ihrem Hof, der sogenannten Familie und Taufnamen³ benannt. Bis zur Befreiung aus der Leibeigenschaft im 19. Jahrhundert lebten Bauern auf ihrem Hof, und der Name des Hofes stand fest, die Namensbildung lässt sich mithilfe des Bauernhofs aus Kirchenbüchern nachvollziehen. Im Falle einer Heirat, wenn in einen anderen Bauernhof umgezogen wurde, wurde man nach den Namen des neuen Hofes benannt. (Saareste, 1935, S. 140)

Erst Ende des 18. Jahrhunderts setzte sich der Brauch, einen Familiennamen zu geben, der im 16. Jahrhundert in Italien begonnen hatte, allmählich auch in Estland und Livland durch. Anfangs wurden die Namen nur an die Stadtbewohner gegeben und die sind hauptsächlich deutschsprachig gewesen. (Pärsik, 2012, S. 17)

Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die estnische Bauernschaft von der Leibeigenschaft befreit, im Jahre 1816 in Provinz Estland (Nordestland) und im Jahre 1819 in Provinz Livland, die Südostland und Nord Lettland umfasste. Dadurch konnte sich die Bauernschaft

³ Der Taufname - in der Taufe gegebener vollständiger Vorname.

freier bewegen und unter bestimmten Voraussetzungen ihren Wohnort wechseln. Anfangs blieb die Bewegung jedoch innerhalb der Grenzen des Gouvernements. Die zunehmende Freizügigkeit machte es notwendig, den Familienoberhäuptern und alleinstehenden Personen eigenen Familiennamen zu geben. Zu diesem Zweck wurde eine Verordnung erlassen, die die Pflicht zum Tragen eines Familiennamens festlegte und die Vergabe von Familiennamen regelte. Jedoch fand die erste groß vorgenommene Namensgebung zehn Jahre früher im Kirchspiel Kanepi statt, die 1809 von Johan Philip von Roth geleitet wurde. (Must, 2015, S. 54)

Laut Fred Puss (Puss, 2016, S. 30) wurden zwischen den 1820er und 1830er-Jahren 31.000 verschiedene Familiennamen an 70.000 Familien oder Verwandtschaften vergeben oder von ihnen genommen. Je nachdem, ob die Namensgebung in dem Grenzen eines Gutshofs oder in dem ganzen Kirchspiel stattgefunden war, wurden die Namen in der Regel entweder von Gutsherrn oder Pastoren vergeben. Im Kreis Võru wurden die Namen meist von Pastoren vergeben. Aufgrund der begrenzten Zeit wurde die Namensgebung auf Kampagnebasis durchgeführt. Neben den Pastoren und Gutsherren waren auch Wirtshäuser mit der Namensgebung beschäftigt. Der Wunsch des Namensempfängers wurde notiert und die Listen dem Gutshof übergeben. Dort wurden sie umgeschrieben, Gutsherr und Zeugen gaben ihre Unterschriften. Die Listen wurden nach Kirchengemeinden zusammengebunden und in die Hauptstadt des Gouvernements geschickt. Im Zuge des Umschreibens der Listen wurden die Namen wegen schlechter Handschrift oder fehlerhafte Schrift geändert. So wurde von dem Familiennamen *Nõmme* ein anderer Name mit der deutschsprachigen Endung *Nõmmborg* oder von dem Namen *Peedopöeg Peedoston*.

In vielen Fällen war es nicht möglich, einen Nachnamen für sich selbst zu wählen, der wurde von Beamten festgelegt. Die Namensgeber gehörten meist an die Oberschicht, sie waren entweder deutscher Abstammung oder wurden eingedeutscht. Das gesellschaftliche Leben hat sich in Richtung Germanisierung entwickelt. Deutsch war die Prestigesprache, es gab unter den Bauern die Neigung, sich einen deutschen Namen zu wählen oder einen estnischen Namen auf Deutsch zu verwenden. Die Namen wurden schließlich vom Gutsherrn genehmigt, deswegen wurde in mehreren Kirchspielen die Namenswahl in die Richtung der deutschen Sprache gelenkt. (Saareste, 1935, S. 6)

Bei der Namensgebung wurde vorgeschlagen, den Namen des Bauernhofes als Nachnamen anzugeben. In vielen Fällen passte es nicht, und so wurden andere Prinzipien eingeführt. Eines davon war, den Bauern nach dem gewünschten Namen zu fragen. Es gab aber auch Situationen, in denen in einem Gutshof die Namen im gleichen Stil gegeben wurden, entweder aus einem Wörterbuch, einer Zeitung, nach einer geografischen Karte oder geläufigen Themengebiete. Ein sehr am Herzen gelegtes Thema, war die Natur. Für die, die im Sprachraum der lokalen Sprache lebten, vor allem in Südestland, hat bei Namensgebung die lokale Sprache der Bauern eine bedeutende Rolle gespielt. Darüber hinaus hinterließen auch andere Sprachen wie Deutsch und Russisch ihre Spuren bei der Vergabe von Familiennamen, in Westestland auch Schwedisch. (Jüvä Sullöv, Faströ Mariko, 2021, S. 11)

Die Geschichte der Familiennamen Livlands/Südestlands ist mit der komplexen politischen und kulturellen Geschichte der Region verbunden. Viele Nachnamen stammen aus der slawischen, germanischen oder einer anderen Kultur, die das Gebiet beeinflusst hat, oder von der Macht, die es regierte. Die Geschichte der Familiennamen in dieser Region bezieht sich auf die kulturellen, sozialen und politischen Aspekte der Vergangenheit. Die Verwendung von Familiennamen in den Gebieten Livland, Estland und Kurland entwickelte sich über mehrere Epochen der Geschichte. Was die deutschsprachigen Familiennamen angeht, so war das Bild in ganz Estland sehr unterschiedlich:

„Obwohl die deutsche Bevölkerung in Estland, Livland und Kurland zahlenmäßig gegenüber Letten, Esten und Russen eine Minderheit (ca. 10 Prozent) darstellte, dominierten Deutsche politisch und kulturell in den Städten sowie als Adel auf dem Lande und in den Ständeversammlungen.“ (North, 2010, S. 97)

2.4 Historische Ereignisse, die die Namensgebung beeinflusst haben

Die Vergabe von Familiennamen in Livland wurde von verschiedenen historischen Ereignissen, vorherrschenden Regimen und Herrschern beeinflusst. Obwohl die Vergabe der Familiennamen in Livland am stärksten von der Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts beeinflusst wurde, kann man die Ereignisse nach dem Großen Nordischen Krieg immer noch als den Beginn des gesamten Prozesses bezeichnen. Im Jahr 1710 kam das bisher schwedisch regierte Baltikum damalige Provinzen

Estland und Livland – die Herrschaft des russischen Zaren, die als russischen Ostseeprovinzen Livland bezeichnet wurden. Kurland blieb bis Jahr 1795 noch unter polnischer Herrschaft, allerdings mit gewissen russischen Einflüssen. (North, 2010, S. 97)

Im 19. Jahrhundert begann die Periode der nationalen Aufklärung der Esten, deren Ziel es war, das nationale Selbstbewusstsein der Esten zu kultivieren, das kulturelle Leben zu fördern und ihr Leben zu verbessern. Menschen, die besser mit sich selbst zurechtkamen, wollten ihre eigenen Herren werden. Die nationale Aufklärung der Esten wurde von deutschen Estophilen unterstützt, darunter germanisierte estnische Literaten, die in ihren Schriften die bisherigen Dogmen über Esten und Letten umschrieben.

Mit Hilfe der Kirche wurde der Alltag der Esten im Laufe der Jahrhunderte organisiert. Die lutherische Kirche in Estland galt als eine Kirche der Herren, die vor allem von Adligen und Pastoren deutscher Abstammung geleitet wurde. Die Kirche hatte verschiedene Aufgaben, wie z.B. die Förderung der Volksbildung, den Schutz der deutschen Sprache und Kultur, die Förderung der Schriftsprache, die Leitung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens von Ort usw. Einer der bekanntesten deutschbaltischen Pastoren des 19. Jahrhunderts, der die estnische Kultur geprägt hat, ist Otto Wilhelm Masing (1762–1832), der den Buchstaben õ ins Estnisch übernommen hat. Durch seinen Vater hat er estnische Abstammung. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die nationale intellektuelle Gemeinschaft der Esten zu wachsen und das nationale Selbstbewusstsein der Esten nahm zu. In diesem Zusammenhang nahm die Rolle des Pastors und des Adels deutschbaltischer Herkunft in der estnischen Kulturgeschichte ab. Gleichzeitig verschärften sich den Widersprüchen zwischen Esten und Deutschbalten auf nationalem Boden. (Liivik, 2019, S. 2)

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Industrie rasant, wodurch eine neue Schicht der Gesellschaft als Arbeiterklasse entstand. Die Fabriken befanden sich meist in Städten, was wiederum zu einem Anstieg der Einwohnerzahl in den Städten führte. Um die Jahrhundertwende lebte fast jeder fünfte Einwohner Estlands in der Stadt. Im Jahr 1897 wurde im Russischen Reich eine allgemeine Volkszählung durchgeführt, anhand derer es möglich ist, die Bevölkerung Estlands und Livlands zu charakterisieren. (Kriiska Aivar, 2006, S. 73).

1918 wurde die Republik Estland ausgerufen und zum ersten Mal in der Geschichte wurde die Macht der Esten in ihrer Heimat möglich. Der Machtwechsel führte zu wirtschaftlichem Schock, und in vielen Bereichen musste von vorne begonnen werden. Die Gutshöfe wurden enteignet und verstaatlicht und die bäuerliche Wirtschaft erhob sich zu Ruhm. Der Wunsch, Este zu sein, wuchs im Laufe der Zeit, bis im Jahre 1935 wurde im Rahmen einer Kampagne eine großflächige Änderung der deutschen Namen in estnische durchgeführt wurde. Auslöser der Kampagne wurde das 100-jährige Jubiläum der Vergabe der Familiennamen zu Bauern in Nordestland. Onomastik-Datenbank (Must, Onomastika, 2024) enthält 78298 Einträge von den Namen, die im Zuge der Estisierung⁴ verändert wurden.

Infolge der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs sanken die Bevölkerungszahlen rasant und mehrere ethnische Gruppen wie Deutschbalten, Küstenschweden und Juden hörten auf zu existieren. Die sowjetischen Behörden (Sowjetische Volksrepublik Estland), die 1944 Estland erneut okkupierten, erklärten alle Deutschen zu „Faschisten“. Eine Ausnahme bildete die Deutsche Demokratische Republik als „Brudervolk“. Dank diesen blieb der Deutschunterricht in den Schulen und eine kleine Möglichkeit, mit den Deutschen zu kommunizieren, erhalten. Obwohl die Kommunikation untereinander auf Deutsch tabu war und am Ende zu einer Vorladung vor die sowjetischen Sicherheitsbehörden führen konnte, hat man doch untereinander auch deutsch gesprochen.

Nachdem Estland 1991 seine Unabhängigkeit wiedererlangt hatte, begannen die Menschen, nach ihren Wurzeln zu suchen und sie zu schätzen. Immer mehr Menschen waren stolz auf ihren deutschsprachigen Namen oder das Erbe der Deutschbalten. Die Herrenhäuser wurden zum Nationalstolz und zum Touristenziel des Estlands.

Zusätzlich zu den historischen Ereignissen wurden die Namen im Laufe der Zeit direkt vom herrschenden Adel durch seine Sprache und Kultur beeinflusst. In Livland und Estland spielten die Deutschbalten eine große Rolle, obwohl sie unter den Einheimischen eine Minderheit bildeten, dominierten sie an Führungspositionen. Aufgrund zu Liivik (2019, S. 1) war Deutsch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die einzige Kultursprache im Baltikum.

3. Die Geschichte des Kirchspiels Rõuge und Gutshofes Rogosi

3.1 Kirchspiel Rõuge

Das Kirchspiel⁵ Rõuge mit ihrem separaten Teilgebiet Pindi⁶ ist ein größtes Kirchspiels Estlands und das größte Kirchspiel im Kreis Võru (927 km²). Vor der deutschen Eroberung im Mittelalter gehörte das Gebiet des späteren Kirchspiels anscheinend zu dem historischen Gebiet Ugandi. Nach der deutschen Eroberung und der anschließenden Teilung der Regionen zu Beginn des 13. Jahrhunderts ging das Gebiet zusammen mit den weiteren Gebieten Südostestlands in den Besitz des Bischofs von Tartu über. Bis zum Bau der Kirche in Rõuge gehörte der größte Teil des heutigen Kirchspiels anscheinend zum Kirchspiel Vastseliina. Erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde in Rõuge eine steinerne Kirche gebaut, die der Jungfrau Maria geweiht war, und Kirchspiel Rõuge trennte sich erst in schwedischer Zeit von dem Kirchspiel Vastseliina.

Während des Livländischen Krieges (1558-1583) und des anschließenden Schwedisch-polnischen Krieges (bis 1625) wurde das Kirchspiel Rõuge schwer beschädigt, Dörfer waren zerstört, Herrenhäuser geplündert, Ländereien gewüstet und Kirchen zerstört worden. Während der schwedischen Zeit wurden die Kirche und die Herrenhäuser neu aufgebaut. Während des Großen Nordischen Krieges, der im Jahr 1700 begann, wurde die alte Steinkirche beschädigt. Nach dem Ende des Krieges (1704) wurde eine neue Kirche gebaut (1729–1730).

Die Verbreitung der Schriftkundigkeit geschriebenen Wortes und der Lesefertigkeiten im Estnischen führte zu gravierenderen Veränderungen im religiösen und spirituellen Leben. Dank den Herrnhutern Brüdergemeinde, die im Kirchspiel Rõuge sehr aktiv tätig war, nahmen die Menschen des Kirchspiels sich den lutherischen Glauben an. Das Gesetz, das 1819 in Kraft trat, befreite die Bauern von der Leibeigenschaft. Die Hoffnung des Volkes auf Land und Freiheit führte zu Widersprüchen mit der Kirche, die in den 1840er Jahren zu einer weit verbreiteten Konversionsbewegung zur russisch-orthodoxen Kirche führten. Für die

⁵ Das Kirchspiel – zu einer Kirche gehörender Bezirk.

⁶ Ehemalige Gemeinde Lasva, heutige Gemeinde Võru.

orthodoxen Gemeinden wurden im Kirchspiel Rõuge zwei Holzkirchen gebaut (Varstu 1855 und Plaani 1873).

Die größeren Zentren des Kirchspiels sind meist mit den ehemaligen Gutshöfen verbunden. Die Gutshöfe Vana–Roosa, Viitina, Pindi, Rõuge, Vana–Saalussõ. und Tsooru reichen zurück ins Mittelalter. Während der polnischen Periode im späten 16. Jahrhunderts tauchten die Güter Kasaritsa und Rogosi in schriftlichen Quellen auf. Das Gutshof Vana–Nursi und Vana–Kasaritsa traten in schwedischer Zeit zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Kraft. (Potter Terje , et. al, 2001, S. 14)

Nach Angaben des estnischen Staatsarchivs gehörten zum Zeitpunkt der zehnten Seelenrevision, die im Jahr 1826 für Namensgebung der Bauernschaft durchgeführt wurde, 17 Gutshöfe zum Kirchspiel Rõuge, darunter das Gut Rogosi.

3.2 Geschichte des Gutshofs Rogosi

Nach Hagemeister (1836, S. 58) hat dieses Gut in bischöflicher Zeit von verschiedenen Teilen bestanden und Besitzer hieß Wernicken. Im Lauf der Zeit wurde das Gut Rogosi vielfach teilweise oder als ganze verkauft oder verpachtet und hatte verschiedene Eigentümer gehabt. Der berühmteste von denen ist Stanislaus Rogosinsky, der mit dem Gut im Jahre 1603 von König des Polens belehnt wurde. Von Rogosinsky hat das Gutshof seinen Namen bekommen. Nach dem Ende des Krieges zwischen Schweden und Russland wurde das Gut mit dem Gut Vastseliina vereinigt. Im Jahre 1629 wurde das Gut vom schwedischen König Gustav Adolph zusammen mit Gut Pindi nach Erbrecht zu dem Rektor des Gymnasiums in Berlin Magister Hermann Liebsdorf verliehen. Im Jahre 1734 wurde Gut Rogosinsky von Leutnant von Liebsdorf zu dem mit seiner Tochter vermählten Rittermeister Gustav Berend von Glasenapp als Erbe hinterlassen.

Bis zur Verstaatlichung der Güter im Jahr 1918 gehörte das Gut der Familie Glasenapp. Nach der Verstaatlichung stand das Herrenhaus einige Zeit leer, bis dort im Jahre 1938 eine Schule untergebracht wurde. Die Schule befand sich bis 2010 im Herrenhaus, als sie mit der Schule in Haanja zusammengelegt wurde. Derzeit befinden sich im Gutshof eine Kindergartengruppe und die Bibliothek der Gemeinde Rõuge.

4. Familiennamen im Gutsgebiet Rogosi

In diesem Kapitel geht es um die praktische Namensgebung im Gutsgebiet Rogosi. Hier werden die Angaben der zehnten Seelenrevision, die im Jahre 1826 im Gutsgebiet Rogosi durchgeführt wurde, und die Interviews, die am Anfang dieses 2024 Jahres unter der lokalen Bevölkerung (ältere als 60 Jahren) gemacht wurden, analysiert.

4.1 Namensgebung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gutsgebiet Rogosi

Wie anderswo in Livland wurden nach der Abschaffung der Leibeigenschaft am Anfang des 19. Jahrhunderts den lokalen Bauern Familiennamen gegeben. So erhielt auch die Bauernschaft des Gutsgebiets Rogosi ihre Familiennamen. Die Gutsleute und freien Bürger hatten zu dieser Zeit bereits Namen. Nach den Angaben des Staatsarchivs wurde zehnte Seelenrevision im Kreis Võru (dt. Werro) in allen Kirchspielen und in allen Gutsgebieten durchgeführt. Laut der Datenbank der Onomastik (Must, Onomastika, 2024) wurden den Familien oder Verwandtschaften im Livland 35 375 Namen, im Kreis Võru 6 233 Namen, im Kirchspiel Rõuge 1 380 Namen und im Gutsgebiet Rogosi 103 Namen gegeben. Zur Zeit der Seelenrevision gehörten zum Gutsgebiet Rogosi 75 Gesinde mit 862 Bauern, darunter 403 von Männer und 459 Frauen.

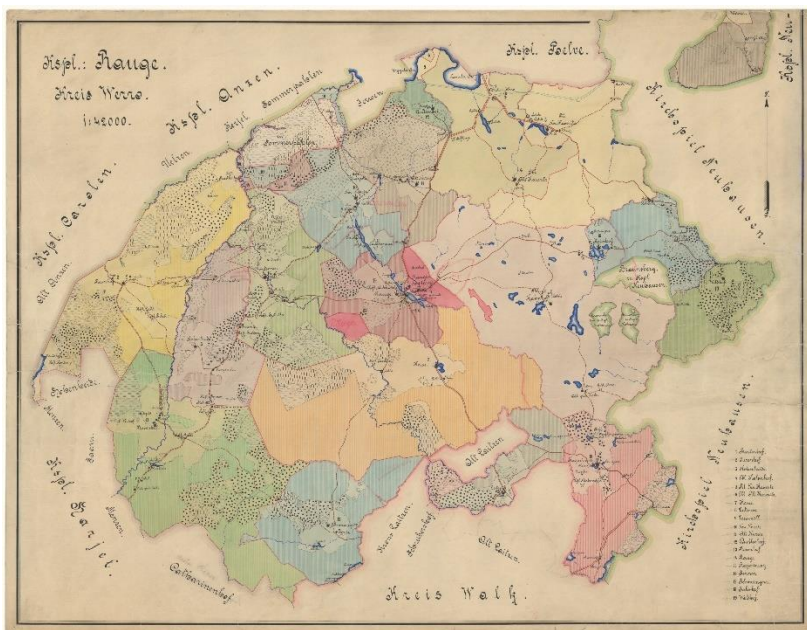


Abb. 1 Kirchspiel Rõuge. EAA.3724.5.2861. (Kspl. Rauge, to 1917)

Im Laufe der Revision wurden die Personen erfasst, die während der vorherigen Revision (1816) eingetragen worden waren, sowie diejenige, die bis zur zehnten Seelenrevision zu- oder abgeschrieben wurden und zum Bauernstande nicht gehörenden Personen. Die Revision wurde von Gemeindegerecht Rogosinsky, das zum sechsten Kirchspielgerichtsbezirk des Kreises Dorpat gehörte, durchgeführt. Die Revisionslisten wurden vom Vertreter der Gutsverwaltung Otto von Glasenapp, von Vorsteher der Gemeinde Peeter Hinterwald, vom Gerichtsvorsitzenden Johann Reban, von den Beisitzenden Johan Rok und Gustav Jerv und vom Vorsteher der Gesinde Peter Kendra, unterzeichnet. Alle Revisionslisten wurden vom Notar des Kreisgerichts Dorpat beglaubigt und mit dem Gerichtssiegel gestempelt. Auf den letzten Revisionslisten stehen die Unterschriften des Richters Otto von Glasenapp, des ersten Besitzers Adam Eilemann, des zweiten Besitzers Jacob Frey, des dritten Besitzers Jakkob Banhart und des Notars des Gerichts Ludwig Caplik. Nach den Angaben der Revision wurden derzeit Einwohnerzahl im Gutsgebiet Rogosi 947, darunter 13, die zu der Familie Glasenapp gehörten und 37 Dienstleute. (Rahvusarhiiv, Saaga, 2024, S. 2–8, 37–38)

In der Regel wurden die Familiennamen entweder von Gutsherren oder Pastoren vergeben. Laut Puss (2016) nahmen Pastoren im Kreis Võru sehr aktiv an der Namensgebung teil. Die Handschrift des Pfarrers Marpurg ist im gesamten Kirchspiel erkennbar. Beim Lesen der Listen kann man sehen, dass die Namen im Zuge des Umschreibens verändert wurden. So wohnten im Gutsgebiet Rogosi im Gesinde Pundi in einer Familie Nummer 5 zusammen Personen, von denen einer den Namen Rack und der andere den Namen Rak hatte. (Rahvusarhiiv, 2024, S. 29)

Eine kleine Analyse der Namen, die den Bauern im Gutsgebiet Rogosi gegeben wurden, lässt uns die Herkunft der Namen in folgende Kategorien einteilen:

- Gesinde Namen, 6
- deutschsprachigen Namen (d.u. mit Derivaten), 37
- estnische Namen (d.u. lokale Sprache), 52
- andere, 36

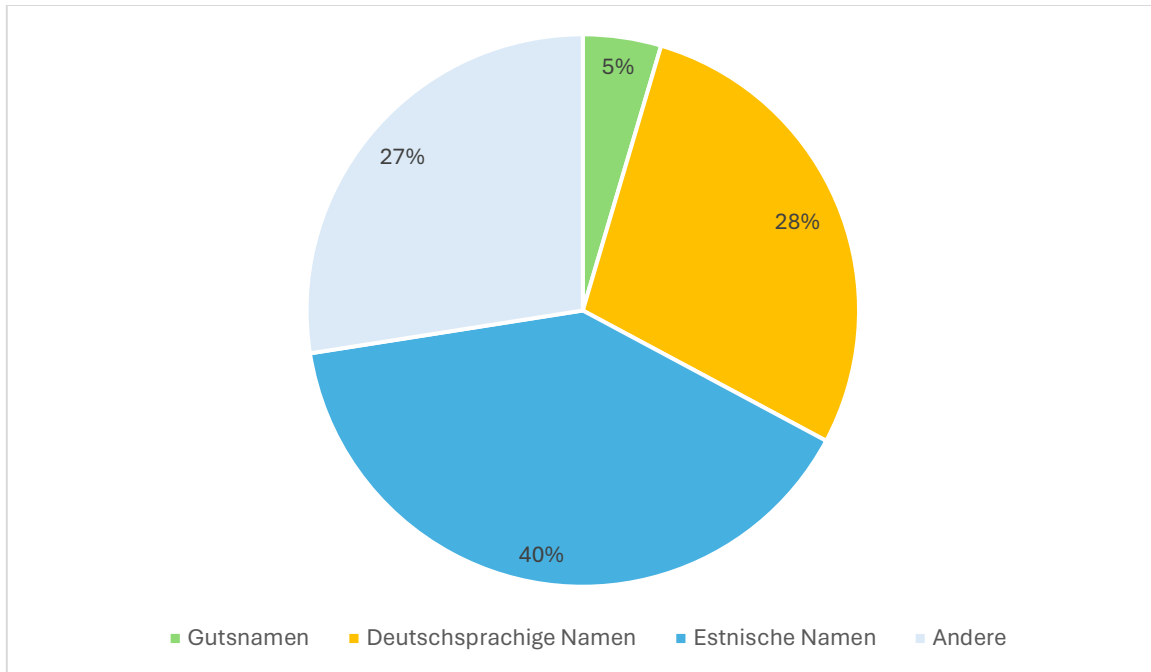


Abb. 2 Die prozentuale Herkunft der Namen.

Die Bedeutungen von deutschsprachigen Namen wurden nach [ASL] Niederdeutsche Lehnwörter im Estnischen und [BSS] Deutschbaltisches Wörterbuch untersucht. Nach den Angaben kann man sagen, dass im Gutsgebiet Rogosi zu Bauern meistens estnische Namen vergeben wurden, obwohl der Unterschied zwischen estnischen und deutschen Namen gering war. Das zeigt, dass bei der Namenswahl unter den Bauern eine Tendenz zur deutschen Sprache bestand.

4.2 Estisierung der Familiennamen.

In den Krieg und Revolutionswirren wurde im Jahr 1918 wurde die Republik Estland ausgerufen. Anschließend wurden im Zuge der Bodenreform 1919 die Gutshöfe enteignet und verstaatlicht. Es entstanden viele neuen Bauernhöfe und der Wunsch, Este zu sein, wurde im Laufe der Zeit immer wichtiger. Im Jahre 1935 wurde als Teil der staatlichen Politik eine großflächige Änderung der deutschsprachigen Namen, sogenannte Estisierung der Namen durchgeführt Die Datenbank der Onomastik (Must, Onomastika, 2024) enthält 74 Einträge

von Namen, die in der Gemeinde Laitsna–Rogosi⁷ im Zuge der Estisierung verändert wurden, darunter viele deutschsprachige Namen. Im Vergleich zu den Namen, die während der zehnten Seelenrevision den im Gutsgebiet Rogosi lebenden Bauern vergeben wurden, hat sich die Zahl der deutschsprachigen Namen dort bis zu der Zeit der Estisierung mehrfach vergrößert. Danach kann man behaupten, dass der Anteil der Einwohner, die auf eine oder andere Weise sich mit den Deutschen verbunden gefühlt haben, inzwischen immer größer geworden war. So ergibt eine von mir durchgeführte kleine Übersicht der im 19. Jh. gegebenen Namen und der durch Estisierung veränderten Namen in den 1930er Jahren wie von *Grossmann* nun *Õispuu*, von *Hinterwald* > *Hiiemaa*, von *Jud* > *Heliste*, von *Juud* > *Aia*, von *Kripaschoff* > *Kõnd*, von *Leimann* > *Leitmaa*, von *Waldman* > *Vainola* wurde.

Ursprünglich Erneut			Ursprünglich Erneut		
1	Bettler	Laanelepp	34	Norman	Noorma
2	Bukareva	Kroon	35	Oinas	Tammi
3	Dannilsohn	Tanilsoo	36	Parba	Lilloja
4	Dannilson	Vaikla	37	Persimägi	Rohtla
5	Dreihack	Kalma	38	Prussatsenkov	Lepaste
6	Ellison	Eelsoo	39	Raibakas	Vainola
7	Frey	Rohtla	40	Rõbakov	Randvere
8	Gamma	Lehtla	41	Rodenberg	Punamägi
9	Grossmann	Õispuu	42	Rusch	Lüüding
10	Hintervald	Hiiemaa	43	Samoilov	Klaas
11	Horn	Haabja	44	Schvartz	Salumets
12	Jud	Heliste	45	Schvarz	Salumets
13	Jürgens	Jõgis	46	Siider	Siidra
14	Juud	Aia	47	Silin	Ruusmäe
15	Juut	Aia	48	Silling	Ruusmäe
16	Kais	Laanejärv	49	Sincka	Vislapuu
17	Koch	Järve	50	Skaunats	Valge
18	Koch	Ojaväli	51	Sormul	Kaljuste
19	Kookmann	Kookma	52	Sormul	Laansoo
20	Kookmann	Kookmaa	53	Sormul	Serv
21	Kranich	Kraani	54	Stalde	Estra
22	Kreimann	Kalmus	55	Stalde	Kodas
23	Kribis	Haabsaar	56	Stalde	Saarepuu

⁷ Der Name, der wurde mit Gemeindereform zu Gutsgebiet Rogosi gegeben.

24	Kripaschoff	Kõnd	57	Tannilson	Eelmäe
25	Küppas	Pall	58	Tragel	Tammeoks
26	Lebedev	Allikvee	59	Treumuth	Ainsalu
27	Leimann	Leitmaa	60	Üllenorm	Ülenurm
28	Leu	Lõiv	61	Valdmann	Vainola
29	Lüse	Lüüs	62	Valdt	Puiestee
30	Lyra	Kivisalu	63	Zekker	Mäestu
31	Mauri	Murumaa	64	Zeno	Luhasaar
32	Murneek	Mändla	65	Norman	Noorma
33	Nikolski	Randma			

Abb. 3 neue Familiennamen in Gemeinde Laitsna–Rogosi (1936-1939). (Must, Onomastika, 2024)

Abbildung 3 gibt einen Überblick darüber, welche Namen im Zuge der Estisierung in der Gemeinde Laitsna–Rogosi geändert wurden. Die Namen, die aufgrund ihrer Bedeutung, Schreibweise oder Suffixe als deutschsprachig identifiziert werden können, sind fett hervorgehoben und in der Statistik als deutschsprachige Namen kategorisiert, während die anderen als "andere" eingestuft sind. Nach Angaben des Archives war derzeit die Einwohnerzahl der Gemeinde 1798. (Rahvusarhiiv, 1939, S. 60)

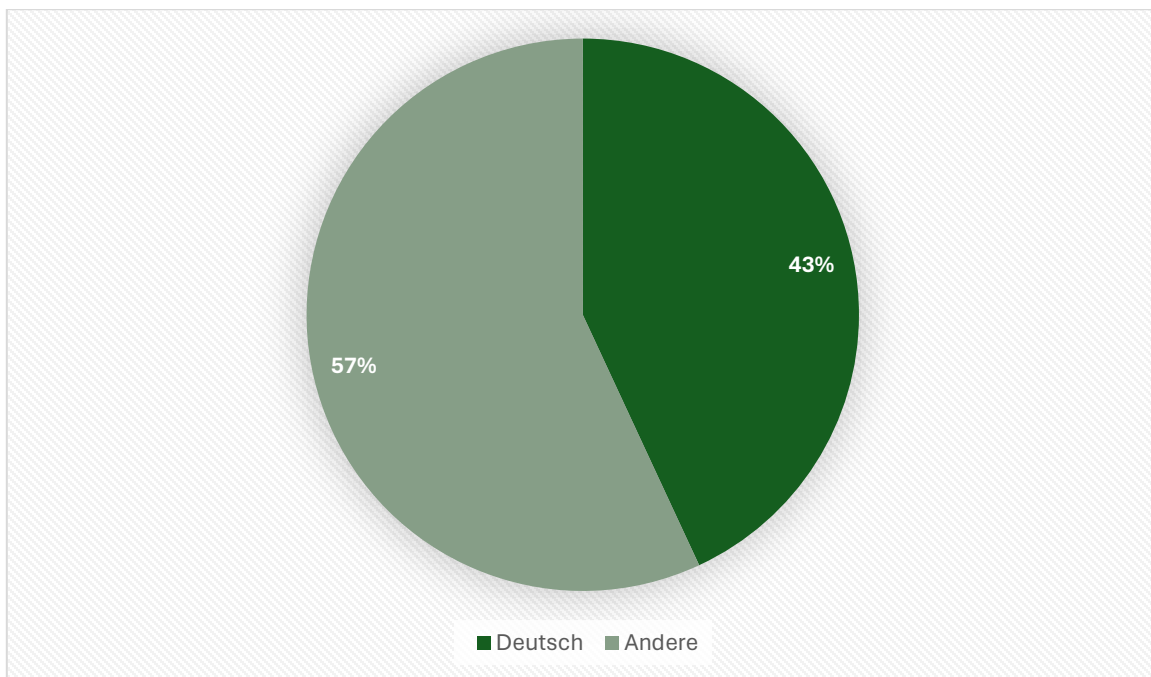


Abb. 4 Prozentuale Kategorisierung der erneuten Namen

4.3 Interviews

Um den Einfluss der deutschen Sprache und deutscher Namen auf die Identität den Einwohnern herauszufinden, wurde eine Umfrage in der Form eines qualitativen Interviews unter der älteren Generation von Menschen in der Gegend des ehemaligen Gutsgebiets Rogosi geplant und durchgeführt. Die Liste der Informanten wurde nach den Vorschlägen von lokalen Leuten zusammengestellt. Das wichtigste Prinzip an der Suche der Leute war die Alter, über 60 Jahre und die Möglichkeit zum Kontakt. Danach erfolgte telefonische Gespräche nach dem Prinzip die älteste erst, um die Erlaubnis für die Interview zu bekommen und die Zeit für Besuch absprechen. In Laufe der Interviews wurden noch 6 Namen dazu gekommen. Die sind meistens die Leute, der nicht mehr am Ort wohnen, Verwandten sind und könnten noch etwas über das Leben im Gutshof erzählen. Für diese Arbeit wurden nur 10 befragt, weil die Zeit zu gering war.

Der Fragebogen für das Interview wurde Frühjahrssemesters 2023/24 im Rahmen des Seminars für folkloristische Feldarbeiten (Folkloristlikud välitööd (FLKU.04.051)) an der Universität Tartu vorbereitet. Das Model der Fragebogen liegt an Anhang 1 und enthält in sich:

- Zustimmung von Informanten.
- Die Angaben der Informanten.
- Die Fragen, die in vier Themen unterteilt wurden: Herkunft, Ort der Kindheit, Freunde der Kindheit und das Gutshofsleben.

Die Interviews wurden an den Wohnorten der Informanten durchgeführt und mit einem Computer aufgezeichnet. Zuerst wurden die Liste der Zustimmung bei den Informanten vorgelesen, und am Ende des Interviews wurden sie untergeschrieben. Alle Informanten haben diese Zustimmung mit ihrer Unterschrift bestätigt. Jeder Informant hat einen individuellen Code bekommen, der den Familiennamen, das Geburtsjahr und einen das Geschlecht anzeigenden Buchstaben enthielt. In dieser Arbeit werden nur diese Codes verwendet.

Nr.	Code	Datum des Interviews
1.	Saks -1945m	28.03.2024
2.	Asser_1954n	29.03.2024
3.	Saamo_1959n	29.03.2024
4.	Kapp_1961n	30.03.2024
5.	Uba_1935m	02.02.2024
6.	Kender_1945n	07.04.2024
7.	Tanilsoo_1950m	07.04.2024
8.	Leetsi_1946n	19.04.2024
9.	Teas_1947m	29.04.2024
10.	Russ_1957n	10.05.2024

Abb. 5 Liste der Informanten

Die Interviews wurden im Zeitraum von April bis May 2024 durchgeführt. Anschließend wurden die Ergebnisse der Interviews nach Themen zusammengefasst, wobei der Schwerpunkt der Analyse auf deutschsprachigen Namen und ihrer Einwirkung auf die Identität gelegt wurde.

Im Zuge der Arbeit wurden zehn Interviews mit Personen in der Gegend des ehemaligen Gutsgebiets Rogosi durchgeführt. Sie alle gehörten zur Altersgruppe der über 60-Jährigen, die älteste war ein 89-jährige Informant und die jüngste war eine 63-jährige Informantin.

Erstes Thema behandelte Fragen zur Herkunft der Eltern, des Familiennamens und des Einflusses des deutschsprachigen Namens auf das eigene Leben. Von zehn Informanten und Informanten sind neun einheimischer Herkunft. Sechs von denen haben mehr oder weniger mit deutschsprachigen Namen in Verbindung gestanden, zwei durch Heirat (*Grün, Russ*) und die Eltern der anderen trugen deutschsprachige Namen wie *Schilling, Tannilsohn und Mickheim*. Eine Informantin wusste, dass ihre Name *Kender* auf Schwedisch die Bedeutung des „Kleinkind“ haben sollte. Der Name *Schilling* ist nach Namenforschung.net (2024) in Deutschland sehr verbreitet und belegt Rang 154. Das Leben zweier Informanten wurde durch ihren deutschen Nachnamen direkt beeinflusst. Die Informantin, die ihren Namen durch Heirat bekam, nahm nach der Entscheidung ihren Mädchennamen zurück, weil ihre Schwiegermutter immer betonte, dass sie aus dem Dorf stamme und für ihr Sohn nicht die

richtige sei. Nach den Erinnerungen ihrer Schwiegermutter war sie ein Kind eines Gutsherrn aus einem Gutshof im Kreis Tartu, aber den Namen des Ortes des Gutshofs hat sie niemals genannt. Ihr ganzes Leben hat sie in Tartu gelebt und sich immer als richtige Dame verhalten. Eine andere Informantin wusste, dass ihre Großeltern aus dem Gutshof Lutsu stammten, dessen Länder zwischen drei Kindern aufgeteilt wurden. Der Name *Lutsu* könnte auf einen Gutshof in Lettland hinweisen, aber sie bestätigte, dass es ein Gutshof sein müsse, der nicht weit von ihrem Haus liegt, obwohl es einen anderen Namen trägt. Ihre Eltern hatten einen deutschen Namen, der durch Estisierung verändert wurde, aus Schilling wurde Ruusmäe.

Das zweite und dritte Thema behandelten Kindheit und Freunden. Alle Informanten lernten in der Deutsch, aber vergaßen es, nur einige konnten es einigen Maaßen verstehen. Deutsch wurde zuhause mit Kindern nicht gesprochen. Eine Informantin erzählte, dass ihre Mutter (Mamma), ihr Vater und ihre Großmutter nur dann Deutsch oder Lettisch sprachen, wenn die Kinder nicht zuhören durften. Der Vater einer anderen Informantin, der in der deutschen Armee gedient hatte, liebte es, das Instrument zu spielen und deutsche Lieder zu singen. Es waren wunderschöne deutsche Lieder und ihr Vater sang sie auswendig. Ansonsten sprach er kein Deutsch. Zuhause der Informantin *Grin* sprach kein Deutsch, aber sein Vater, der war Prediger an der Gemeinde, konnte Deutsch. Als nach der Unabhängigkeit Estlands Freunde aus Deutschland die Gemeinde besuchten, fungierte er als Dolmetscher.

Kein Informant hatte in der Kindheit Freunde oder Bekannte, die Deutsch sprachen. Eine Informantin hatte eine Freundin, deren Eltern Freunde in Deutschland hatten und ihre Familie bekam jedes Jahr Päckchen aus Deutschland, in denen manchmal sehr schöne Kugelschreiber oder andere schöne Sachen waren. Eine andere Informantin hatte immer das Gefühl, dass sie etwas mit der deutschen Sprache verband. In der Schule war sie im Deutschunterricht sehr gut und wurde deswegen von einer Klassenkameradin als „Sa igavene sakslane“ (du ewige Deutsche) beschimpft. Als sie Erwachsen war und in der Bibliothek arbeitete, war sie sehr aktiv in der Gesellschaft der deutschen Sprache tätig. Später stellte sich heraus, dass ihre Großmutter väterlicherseits ein Kind eines Gutsherrn sein könnte.

Das vierte Thema behandelte das Leben auf dem Gutshof. Alle Informanten hatten mehr oder weniger mit dem Leben auf dem Gutshof zu tun. Einige wegen der Schulen, die sich in den

Gutshöfen Rogosi und Luutsniku befanden. Andere hatten durch die Erinnerungen ihrer Eltern etwas über das Leben auf dem Gutshof erfahren. Die Mutter eines Informanten wuchs mit den Kindern der Gutsfamilie zusammen auf, weil ihre Mutter als Diensthilfe arbeitete. Er selbst ging mit den Kindern des Gutsherrn schwimmen, aber es dauerte nicht lange, weil die Gutsleute vor dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland umzogen, mussten. Er war damals fünf Jahre alt und sprach mit den Kindern kein Deutsch. Seine Mutter konnte gut Deutsch und auch Französisch sprechen. Nach seiner Meinung lernte sie diese Sprachen zusammen mit den Kindern im Gutshof. Zuhause wurde kein Deutsch gesprochen, aber als während des Krieges die deutsche Armee in seinem Elternhaus Unterkunft hatte, sprach seine Mutter dann nach seinen Erinnerungen mit den deutschen Soldaten Deutsch.

Obwohl die Informanten selbst kein Deutsch sprechen konnten, wussten sie alle, das gewusst, dass ein Herr zu sein bedeutete, immer einen besseren Lebensstandard zu haben und sich als Herr zu behalten. Nach den Erinnerungen eines Informanten sagte man noch in der sowjetischen Zeit zu den Leuten, die ein schönes Haus bauten oder sich einen besseren Lebensstandard leisten konnten, dass sie wie die Herren leben (elavad nagu saksad).

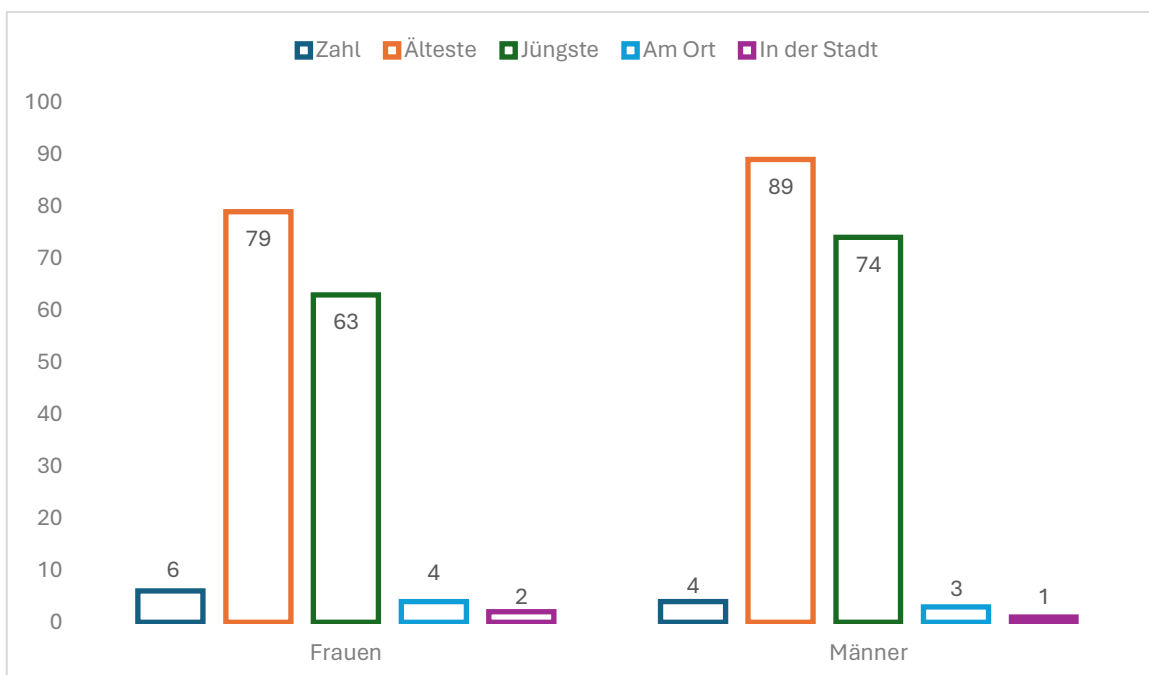


Abb. 6 Alter und Zahl der Informanten.

5. Schlussfolgerung

Diese Arbeit kann nicht endgültige Antworten auf alle Fragen geben, aber zusammenfassend könnte man sagen, dass die Geschichte der Familiennamen in Livland und Estland spiegelt die kulturelle Vielfalt und historische Entwicklung der Region wider. Die Besonderheit von Setomaa macht dieses Thema noch komplexer und interessanter und eröffnet neue Perspektiven auf die Rolle von Nachnamen bei der Gestaltung von Identität und sprachlicher Erbe.

Als Resultat dieser Arbeit kann man folgende Schlussfolgerungen machen:

- Die historischen Ereignisse in Estland und Livland hatten erheblichen Einfluss auf die Namensgebung. Die Vergabe der Familiennamen wurde mit der Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft rasant losgegangen und mit der Landesreform weitergegangen.
- Im Zuge der Estisierung wurden viele deutschsprachige und auch andere Namen in estnische Namen geändert. Diese Veränderungen spiegeln den wachsenden Wunsch wider, die estnische Identität zu betonen.
- Die Geschichte der Familiennamen bietet wertvolle Einblicke in die kulturellen und sozialen Strukturen der Gesellschaft. Die Untersuchung im Gutsgebiet Rogosi verdeutlicht, wie Namensgebung und historische Kontexte miteinander verflochten sind. Die Deutschsprachigen Namen und deutsche Sprache trugen zur kulturellen und sozialen Identität bei und beeinflussten das Selbstbild der Träger.
- Die Ergebnisse dieser Arbeit tragen zu einem besseren Verständnis der kulturellen und historischen Hintergründe von Individuen und Familien im Gutsgebiet Rogosi bei und unterstreichen die Bedeutung der Onomastik als Forschungsfeld

Durch zusätzliche Recherchen und die Auseinandersetzung mit bestimmten historischen Epochen und kulturellen Kontexten könnten noch mehr Erkenntnisse zu diesem faszinierenden Thema gewonnen werden. Deutsche Nachnamen wurden aus sprachwissenschaftlicher Sicht in Deutschland viel untersucht, aber leider nicht in Estland. Die psychologischen Auswirkungen der deutschsprachigen Familiennamen und Einwirkung auf die Identität der Namensträger wurden nicht untersucht, obwohl es könnte

die Antworten zu vielen Fragen geben. Z. B. warum hat ein Mensch besondere Zuneigung zu deutscher Sprache, welche Rolle spielt die Sprache bei Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Verbesserung des Lebensstandards. Künftige neue Fragestellungen zur Erforschung der Familiennamen aus psychosomatischer Hinsicht, könnten neue Dimensionen von der Bedeutung der Familiennamen zu der Entwicklung der Persönlichkeit eröffnen.

6. Literaturverzeichnis

- Hagemeister, H. v. (1836). *Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands* (Müllersche Buchdruckerei Ausg.). Riga: Eduard Franzen`s Buchhandlung.
- Haußer, K. (1995). *Nationalität und Identität*. Abgerufen am 15. 11 2023 von https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-642-93562-6_9
- Heintze, A. (2019). Die Deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch, sprachlich.
- Instituut, E. K. (25. May 2024). [BSS] *Deutschbaltisches Wörterbuch*. Von <https://www.eki.ee/dict/bss/index.cgi> abgerufen
- Jüvä Sullõv, Fastrõ Mariko. (2021). PRIINIMMI SIIN JA SÄÄLPUUL SOOMÕ LAHTÕ. *Võro Instituudi toimõndusõq*(36).
- Karlheinz Hengst, D. K. (2009). *Familiennamen im Deutschen Erforschung und Nachschlagewerke*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag GmbH.
- Kohlheim, V. (2010). Onomastik und Mentalitätsgeschichte. *Onoma*(45), 127-142. Abgerufen am 10. 05 2024 von https://poj.peeters-leuven.be/content.php?url=article.php&id=2182820&journal_code=ONO&download=yes
- Kriiska Aivar, e. a. (2006). *Eesti ajaloo atlas* (Kirjastus Avita Ausg.). Tallinn.
- Kspl. Rauge, K. W. (to 1917). *SAAGA*. Von www.ra.ee: <https://www.ra.ee/kaardid/index.php/en/map/view?id=6659> abgerufen
- Liivik, O. (2019). *Baltisakslaste roll Eesti kiriku- ja kultuuriloos*. Abgerufen am 05. May 2024 von <http://haridus.ekn.ee/wp-content/uploads/2019/08/Liivik-2019.pdf>
- Mead, G. H. (2020). *Geist, Identität und Gesellschaft* (Drukhaus Nomos Ausg.). Sinzheim: Suhrkamp.
- Must, A. (2015). *Perekonnaloo uurija käsiraamat* (Tallinna Raamatutrükikoda Ausg.). Tallinn: Kirjastus Hea Lugu.
- Must, A. (2024). *Onomastika*. Abgerufen am 04. mai 2024 von <https://www.ra.ee/apps/onomastika/index.php/et>
- Namenforschungnet. (16. May 2024). *Digitale Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DF)*. Abgerufen am 10. 05 2024 von <https://www.namenforschung.net/dfd/woerterbuch/liste/>
- Naumann, H. (1989). *Familiennamenbuch*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- North, M. (2010). Nationale und kulturelle Selbstverortung in der Diaspora: Die Deutschen in den russischen. In R. O. Verlag (Hrsg.), *Die deutsche Nation im frühneuzeitlichen Europa* (S. 83 - 96). München: Schriften des Historischen Kollegs.
- Potter Terje , et. al. (2001). *Rõuge kihelkond paigad ja pärimus* (Trükikoda OÜ Vali Press Ausg.). Tartu: Eesti Kirjandusmuuseum, Eesti Rahvaluule Arhiiv.
- Puss, F. (2016). Perekonnanimede uurimise. *OMA KEEL*(1).
- Puss, F. (2020). Koer või kuningas? Eesti perekonnanimede püsivusest. *Emakeele seltsi aastaraamat*, S. 465.

- Pärsik, L. (2012). *Eestlaste eesnimede ajali-ruumilised muutused 19.sajandi II poolel*. Tartu: Tartu Ülikool.
- Rahvusarhiiv. (1939). *Võrumaa Ruusmäe vald; ERA.40.1.6123; 1938-1939*. Von Rahvusarhiiv : https://www.ra.ee/dgs/browser.php?tid=68&iid=110100441197&img=era0040_001_0006123_00001_t.jpg&tbn=1&pgn=1&prc=30&ctr=0&dgr=0&lst=2&hash=898c745a51e4cf0b6de9da41d87334b0 abgerufen
- Rahvusarhiiv. (2024). *Saaga*. Von Ditaliseeritud arhiiviallikad: https://www.ra.ee/dgs/browser.php?tid=34&iid=200000363733&tbn=1&pgn=1&prc=50&ctr=0&dgr=0&lst=2&img=eea1865_002_084-1-2_00002_m.png&hash=97e640aa75a59bba92cdfef58d82446c abgerufen
- Saareste, A. (1935). *Eesti liignimedest varemalt, nüüd ja tulevikus* (K. Mattieseni trükikoda Ausg.). Tallinn: Nimede eestistamise kesktoimkonna kirjastus.
- Stüssi-Lauterburg, B. (01. April 2024). Personennamen und Identität [Reinhard Härtel]. *Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario*.
- Ziegler, B. (2007). *Müller vs. Andersson, Eine kontrastive Analyse von deutschen und schwedischen Familiennamen*. Stockholm: Stockholm Universität Stockholms.
- V, N. (1981). *Eesti alade mõisate nimestik* (Kirjastus "Eesti Raamat" Ausg.). Tallinn: Eesti NSV Ministrite Nõukogu j.a. Arhiivide Peavalitsus.
- Viikberg, J. (2016). Niederdeutsche Lehnwörter im Estnischen. Elektronisches Wörterbuch. Tallinn, Tallinn. Von <https://www.eki.ee/dict/asl/> abgerufen
- Wittram, R. (2023). *Drei Generationen: Deutschland, Livland, Russland 1830-1914 : Gesinnungen u. Lebensformen baltisch-deutscher Familien / Reinhard Wittram* (Deutsche Nationalbibliothek Ausg.). Leipzig ; Frankfurt am Main: Wittram, Reinhard, <https://dnb.info/1290866112>.

7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kirchspiel Røuge. EAA.3724.5.2861. (Kspl. Rauge, to 1917)	17
Abbildung 2: Die prozentuale Herkunft der Namen	18
Abbildung 3: Neue Familiennamen in Gemeinde Laitsna–Rogosi	21
Abbildung 4: Prozentuale Kategorisierung der erneuten Namen	21
Abbildung 5: Liste der Informanten	23
Abbildung 6: Alter und Zahl der Informanten	25

8. Anhänge

Anhang 1: Fragebogen

Saksa keelse nime, kaksa keele ja mõisa pärand

VASTAJA ISIKUANDMED NIMI (ka muutused nimes):

SÜNNIAASTA:

HARIDUS, ELUKUTSE:

SAKSA KEELE OSKUS:

ELUKOHT LAPSEPÕLVES:

PRAEGUNE ELUKOHT (linn/küla, maakond):

KONTAKT (e-mail, mob):

1. PÄRITOLU

Mida te teate oma esivanemate päritolust?

Mida on teile räägitud perekonnanime saamisest?

Kui teil on või oli saksa keelne nimi, siis kuidas see on mõjutanud teie elu?

2. LAPSEPÕLVEKODU (koht, kus elati kuni väljakolimiseni)

Teie esimesed meenutused lapsepõlvekodust?

Kellega te koos elasite?

Teie esimesed kokkupuuted saksa keelega?

Kui palju kodus räägiti saksa keelt, kes rääkisid ja kellega?

Kui räägiti, siis kust pärines nende saksa keele oskus?

Kuidas suhtusid saksa keeles rääkimisse teised perekonnaliikmed?

Kas kodus kirjutati saksa keeles kirju vms, kes kirjutas ja kellele?

Kui kirjutati, siis kuidas sellesse suhtusid teised pereliikmed?

Kuidas pereliikmed suhtusid teistesse saksa keelsete nimede kandjatesse?

3. LAPSEPÕLVE KAASLASED/SÕBRAD (koos käidi karjas, mängiti, käidi koolis jms)

Teie esimesed meenutused lapsepõlve kaaslastest/sõpradest?

Kes need olid, kellega te koos mängisite, karjas ja/või koolis käisite?

Kui palju te omavahelises suhtluses kasutasite saksa keelt, miks ja millal?

Kuidas nad suhtusid saksa keele rääkimisse ja kirjutamisse, oli see äge või taunitav?

Kuidas nad suhtusid saksa keelsete nimede kandjatesse?

Kas keegi lapsepõlve kaaslastest/sõpradest on hiljem, kas oma pere- või tööelus puutunud kokku saksa keelega või sakslastega?

4. MÕIS JA MÕISAELU

Teie esimesed meenutused seoses eluga mõisas?

Kui palju ja mida rääkisid teie pereliikmed elust mõisas?

Kuidas olid teie pereliikmed ja/või sõbrad igapäevaselt seotud mõisaga enne mõisa riigistamist?

Kas teie sugulaste, sõprade või tuttavate hulgas on nn mõisniku sohilapsi, kuidas nendesse suhtuti ja milline on olnud nende saatus?

Kuidas suhtus mõisarahvas oma töölistesse ja talurahvasse?

Mida rääkis külaharvas mõisa rahvast ja mõisa majandamisest?

Milline oli külaharva suhtumine mõisarahvasse ja miks?

Kui palju teie kodus püüeldi mõisalaadi elu poole, st mis osas oli mõis teie perele eeskujuks?

Kuidas olite teie ise, teie pereliikmed ja/või sõbrad igapäevaselt seotud mõisa ja mõisarahvaga pärast mõisa riigistamist?

Kas teie pere sai maad riigistatud mõisamaadest või oli enne mõisa käest maad saanud, mille alusel ja kui palju?

Kuidas sai teie pere hakkama oma talu majandamisega, mis oli abiks ja mis tegi muret?

Kuidas sai teie arvates mõisamoona hakkama talupidamisega, kas ta hakkas teistmoodi elama ja töösse suhtuma?

Kes olid teie lähikonnas säravamad isikud ja millega nad hakkama said?

Mida teie olete kuulnud või näinud mõisavara jagamisest ja kas seda vara võib veel kusagil olemas olla?

Milline oli riigistatud mõisa saatus I Eesti Vabariigi ajal, Eesti NSVL ajal ja II Eesti Vabariigi ajal?

Anhang 3: Konkordanz der Ortsnamen

estnisch	deutsch
Rogosi	Rogosinsky
Rõuge	Rauge
Vastseliina	Neuhausen
Tartu	Dorpat
Võru	Werro
Pindi	Bentenhof
Luutsniku	Lutznik
Vana-Roosa	Rosenhof
Viitina	Kosse
Vana-Saaluse	Waldhof
Tsooru	Fierenhof
Kasaritsa	Kasseritz
Vana-Nursi	Alt-Nursie
Vana-Kasaritsa	Alt-Kasseritz

8. Resüme

Käesolev bakalaureusetöö uurib perekonnanimede panemist ja nende muutumist ajalooümboluste kontekstis. Töös keskendutakse saksakeelsetele (-pärastele) perekonnanimedele ja püütakse välja selgitada nimede mõju nime kandja identiteedile. Töö praktilises osas uuritakse, millised ajaloolised tegurid mõjutasid saksakeelsete perekonnanimede panemist ja muutumist ühes konkreetses kohas, Rõuge kihelkonnas asuvas Rogosi mõisapiirkonnas.

Paar sajandit tagasi polnud kõigil inimestel perekonnanime. Tänapäeval on kõigil oma perekonnanimi, mida antakse edasi põlvest põlve ja mille päritolule enamasti suurt tähelepanu ei pöörata, kuigi nimi on oluline identiteedikandja. Perekonnanimesid on pandud erinevatel põhjustel ja aja jooksul on need kujunenud selliseks, nagu nad hetkel on. Nimede panemist ja kujunemist on mõjutanud erinevad tegurid, nagu ajaloolised sündmused, keeleline keskkond, kultuurilised eripärad, isiklikud veendumused jne.

Töös esitatakse hüpotees: ajaloolised sündmused ja kontekst mõjutasid oluliselt Eestis ja Liivimaal talupoegadele saksa keelsete perekonnanimede panemist, nende edasist kasutamist ja tajumist.

Töö esimeses osas antakse ülevaate nimede uurimisega tegelevast teadusharust onomastikast ja sellega seotud distsipliinidest, mis tegelevad perekonnanimede ja identiteediga. Töö teises osas käsitletakse perekonnanimede saamise lugu Saksamaal ja Liivimaal ning ajaloolisi sündmusi, mis mõjutasid talupoegadele nimede panemist. Kolmandas osas keskendutakse Rõuge kihelkonna ja Rogosi mõisapiirkonna ajaloolisele. Töö neljandas osas käsitletakse perekonnanimede panemist ja eestistamist Rogosi mõisapiirkonnas ning võetakse kokku uuringute ja intervjuude tulemused.

Uurimistöö raames on kasutatud arhiivimaterjale, andmebaase, nimede panemise ja muutumise dokumente, viidud läbi intervjuud Rogosi mõisapiirkonna elanikega ning analüüsitud intervjuude käigus kogutud andmeid.

Käesolev töö ei paku küll lõplikke vastuseid kõikidele küsimustele, kuid kokkuvõtlikult võib öelda, et perekonnanimede ajalugu Liivimaal ja Eestis peegeldab piirkonna kultuurilist mitmekesisust ja ajaloolist arengut. Piirkondlikud eripärad muudavad selle teema veelgi

keerulisemaks ja huvitavamaks, avades uusi vaatenurki perekonnanimede rollile identiteedi kujunemisel ja keelelise pärandi hoidmisel. Täiendavate uuringute abil võib selle põneva teema kohta veelgi rohkem teadmisi koguda. Saksa keelsete perekonnanimede mõju nimekandjate identiteedile võiks anda vastuseid paljudele küsimustele. Näiteks, miks tunneb inimene erilist kiindumust saksa keele vastu, millist rolli mängib keel isiksuse kujunemisel ja elustandardi parandamisel. Tulevased, perekonnanimede psühhosomaatilisest aspektist lähtuvad uurimisküsimused, võivad avada uusi dimensioone perekonnanimede tähtsusest isiksuse arengus.

9. Selbständigkeitserklärung

Lõputöö autori kinnitus

Olen bakalaureusetöö kirjutanud iseseisvalt. Kõigile töös kasutatud teiste autorite töödele, põhimõtteliste seisukohtadele ning muudest allikaist pärinevatele andmetele on viidatud.

Autor: Eesnimi Perekonnanimi Anneli Luisk

(allkiri)

.....

Lihtlitsents lõputöö reprodutseerimiseks ja üldsusele kättesaadavaks tegemiseks

Mina, Anneli Luisk,

1. annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihtlitsentsi) minu loodud teose „Deutsche Namen als Identitätsträger in Rogosi (Kirchspiel Rõuge) und ihre Auswirkungen auf nachfolgende Generationen“,

mille juhendaja on Reet Bender,

reprodutseerimiseks eesmärgiga seda säilitada, sealhulgas lisada digitaalarhiivi DSpace kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.

2. Annan Tartu Ülikoolile loa teha punktis 1 nimetatud teos üldsusele kättesaadavaks Tartu Ülikooli veebikeskkonna, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace kaudu Creative Commons'i litsentsiga CC BY NC ND 4.0, mis lubab autorile viidates teost reprodutseerida, levitada ja üldsusele suunata ning keelab luua tuletatud teost ja kasutada teost ärieesmärgil, kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.

3. Olen teadlik, et punktides 1 ja 2 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.

4. Kinnitan, et lihtlitsentsi andmisega ei riku ma teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse õigusaktidest tulenevaid õigusi.

Anneli Luisk

27.05.2024